

„Hier macht aus Kelchen Helme man und Schwerter,  
Verkauft das Blut des Herrn mit beiden Händen,  
Zu Schild' und Lanzen werden Kreuz und Dornen,  
So daß selbst Christus die Geduld verlöre.  
Doch käm' er besser nicht in diese Stadt,  
Denn seines Blutes Preis stieg' zu den Sternen:  
Bis auf die Haut verkauft man ihn in Rom,  
Versperrt sind alle Wege hier dem Guten.“

Damals hat er sich, wie die Unterschrift besagt, am Sitz des Papsttums wie „in der Türkei“ gefühlt. Aber in derselben Stadt hat er dann später aus innerster Frömmigkeit heraus seiner Kirche den schönsten Dienst geleistet, den er ihr tun konnte, indem er die Kuppel über St. Peter wölbte.

Und trotzdem muß man feststellen, daß das ausgesprochen Katholische in seinem Schaffen wie in seinem Glauben kaum je sichtbar zutage tritt. Zur Scholastik hat er kaum irgendein Verhältnis gehabt. Man kann nirgendwo feststellen, daß ihre theologischen Erwägungen bei der Formung seiner Schöpfungen mitgespielt hätten. Im Gegenteil: Man hat darauf hingewiesen, daß sowohl nach der Auffassung des Thomas wie des Duns Scotus der Sündenfall nicht einem Akt der libido entsprungen sei, da Adam und Eva ja im Zustand der Unschuld gelebt hätten, sondern dem Ungehorsam gegen das Gebot Gottes, während die Eva, wie Michelangelo sie gemalt hat, die verkörperte Wollust und Begierde ist. Ich glaube nicht, daß der Künstler sich über diese Frage je Gedanken gemacht hat. Er hat den Vorgang so gemalt, wie er ihn im 3. Kapitel

---

Ma non c'ariui piu 'n queste chontrade,  
Che n'andre' 'l sangue suo 'nsin alle stelle,  
Poscia ch'a Roma gli uendon la pelle,  
E eci d'ogni ben chiuso le strade.